

Aktueller Stand der deutsch-tschechischen Lexikographie am Beispiel von Interjektionen in ausgewählten Wörterbüchern

Lukáš Felbr – Karls-Universität, Prag

ABSTRACT

The Current State of German-Czech Lexicography: A Case Study of Interjections in Selected Dictionaries

This paper analyses the treatment of interjections in current German-Czech dictionaries and evaluates the current state of German-Czech lexicography concerning these and other uninflected word classes. The focus is on both the macrostructure with the selection of lemmas and microstructure of the respective analysed entries, to provide an overview of possible challenges in the lexicographical treatment of interjections. Issues identified include inconsistent part-of-speech specifications, inappropriate selection of Czech translation equivalents, a lack of examples illustrating the functions of interjections, and insufficient metalinguistic comments. An example of a dictionary entry of the interjection *ach* shows which steps and decisions must be made in the lexicographical process. These insights are essential for advancing lexicographical work, particularly within the framework of the ongoing project of the Large Academic Dictionary German-Czech.

KEYWORDS

lexicography; German-Czech dictionary; user aspect; interjections; language corpus

1. EINLEITUNG

Nach 1989 kam es in der damaligen Tschechoslowakei bzw. in der Tschechischen Republik zu wirtschaftlichen Umwälzungen, die auch die Entstehung neuer Verlage mit sich brachten. Diese Zeit markiert den Beginn der modernen deutsch-tschechischen kommerziellen Lexikographie: „Von nun an gilt es, die Defizite zu erkennen und auf die immer stärker werdende Nachfrage nach Wörterbüchern zu reagieren.“ (Vachková 2011: 19) In diesem Text liegt der Fokus auf mittelgroßen und großen deutsch-tschechischen allgemeinsprachigen Wörterbüchern, die nach eben jenem Wendepunkt von 1989 erschienen sind. Die Bemühung, den Ansprüchen des Marktes zu entsprechen und gleichzeitig ein theoretisch-wissenschaftliches Niveau zu wahren, scheitert in der kommerziellen Lexikographie oft. Dieser Zustand wurde in der metalexikographischen Literatur mehrmals kritisiert: die Wörterbücher berücksichtigen keine theoretischen Konzeptionen, vernachlässigen die theoretischen Grundlagen und lassen eine ungenügende theoretische Ausbildung der Wörterbuchverfasser erkennen (Čermák/Blatná 1995: 12; Vachková 2011: 19–21).

Im Jahre 2000 wurde die Lexikographische Sektion am Institut für Germanische Studien der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität gegründet¹. Unter der Leitung von Marie Vachková entsteht hier das *Große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch* (GAWDT)². Außer Acht der metalexikographischen Forschung sind bisher die „kleinen Wörter“ (Schwitalla 2002) wie Interjektionen oder Partikeln geblieben. Dieser Text setzt sich deshalb zum Ziel, die bestehenden deutsch-tschechischen Wörterbücher in Hinsicht auf die lexikographische Erfassung von Interjektionen zu untersuchen, ein Zwischenfazit über den aktuellen Stand der deutsch-tschechischen Lexikographie bzgl. der Interjektionen und unflektierbaren Wortarten im Allgemeinen zu ziehen und anhand der Ergebnisse einen möglichen lexikographischen Umgang mit den dieser Gruppe zugehörigen Einheiten vorzuschlagen.

Die wichtigsten Fragen werden dabei lauten: Werden Interjektionen in den Wörterbüchern aufgelistet und wenn ja, wie ist die Mikrostruktur ihrer Einträge gestaltet? Inwiefern entsprechen diese Einträge den Benutzerbedürfnissen und theoretischen Zugängen? Konkret werden Aspekte wie Lemmaauswahl, Zuordnung der Wortart, Bedeutungserklärung, Übersetzungsäquivalente und Exemplifikation untersucht, um den aktuellen Stand der deutsch-tschechischen Lexikographie auszuwerten und dabei die eventuellen Mängel zu benennen.

Die durch diese Analyse gewonnenen Erkenntnisse werden in konkrete Lösungen und Vorschläge für die zukünftige lexikographische Praxis umgewandelt, indem die Vorgehensweise bei der lexikographischen Bearbeitung von Interjektionen anhand des Wörterbucheintrags des Lemmas *ach* für das entstehende GAWDT demonstriert wird.

2. INTERJEKTIONEN UND DEREN BERÜCKSICHTIGUNG IN DER LEXIKOGRAPHIE

Bereits im 18. Jahrhundert haben Interjektionen kurzzeitig das Interesse früher linguistischer Forschung geweckt. In der Debatte darüber, wie Sprache entstanden sein könnte, wurde z. T. die Meinung vertreten, dass hierbei Interjektionen eine besondere Rolle spielten. Es wurden jedoch vor allem Onomatopoetika gemeint (Trabant 1983; Leopold 1989). Interjektionen blieben dann lange unbeachtet, bis Partikeln jedweder Art nach der pragmatischen Wende in den 1970er Jahren wieder mehr wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfuhren. Interjektionen sind jedoch trotz der Hinwendung, Aufarbeitung und Aufwertung der gesprochenen Sprache bis auf einige Ausnahmen unbeachtet geblieben (Nübling 2004: 12).

In den letzten Jahren spielen Interjektionen eine wichtige Rolle in der Konversationsanalyse und in aktuellen Arbeiten der interaktionalen Linguistik. Dabei werden sie oft nicht strikt von paralinguistischen Mitteln unterschieden und mit dem Begriff *Lautobjekt* („sound object“) zusammengefasst (Reber 2009).

1 Siehe die Webseite der Lexikographischen Sektion: <https://lexarchiv.ff.cuni.cz/lexikograficka-sekce/> (abgerufen am 30. 03. 2024).

2 Zur zusammenhängenden metalexikographischen Forschung siehe die Liste der Publikationen auf der Webseite: <https://lexarchiv.ff.cuni.cz/lexikograficka-sekce/de/publikationen/> (abgerufen am 30. 03. 2024) oder die Auswahlbibliographie von Vachková in Kříž (2020).

Da Interjektionen als „am äußersten Rande des Sprachsystems, wenn nicht sogar der Sprachlichkeit befindliche Elemente“ (Nübling 2004: 12) zu verstehen sind, wird in der Interjektionsforschung ihre Stellung im Sprachsystem und ihr Wortartenstatus diskutiert. Um abzugrenzen, was unter dem Begriff Interjektion verstanden wird, fasst Nübling (2004: 13) die Definitionen von Interjektionen in deutschen Wörterbüchern, Lexika und Grammatiken zusammen und postuliert die Merkmale der prototypischen Vertreter der Gruppe der Interjektionen:

- expressiver Ausdruck einer spontanen Emotion,
- Abwesenheit referentieller Bedeutung,
- Unflektierbarkeit,
- syntaktische Autonomie,
- eventuelles Vorhandensein onomatopoetischer Strukturen.

Reber (2018: 229) fügt zu den fünf konstitutiven Merkmalen folgende vier Eigenschaften hinzu:

- die Eigenschaft, (expressive) Sprechakte zu bilden,
- Monologizität³,
- phonologische und prosodische Anomalien und
- graphemische Beschränkungen.

Je nachdem, wie die einzelnen Interjektionen diesen Merkmalen entsprechen (wie hoch ihre „Interjektionalität“ ist), unterscheidet Nübling (2004: 34f.) zwischen mehreren Gruppen, die das sog. interjektionale Spektrum bilden. Eine zentrale Rolle nehmen in diesem Spektrum die prototypischen primären Interjektionen (*ah, ach, hm, na, oi, pfui, tja...*) ein, die als Gruppe mit dem höchsten Grad der „Interjektionalität“ verstanden werden.⁴ Nach der oben genannten Minimalbestimmung gehören zu den prototypischen Interjektionen nicht ikonische schallnachahmende Wörter wie *tatütata, klingeling, miau* oder Denotativa wie *Knall* oder *Kuckuck* (Reber/Couper-Kuhlen 2010: 71).

2.1 AUSGEWÄHLTE ABGRENZUNGSMERKMALE DER WORTART „INTERJEKTION“

Im folgenden Abschnitt werden ausgewählte Abgrenzungsmerkmale der Wortart Interjektion näher erläutert. Dabei wird nicht versucht, eine Definition festzulegen, sondern vielmehr werden einige Punkte hervorgehoben, die insbesondere für die weitere lexikographische Analyse relevant sind; aus Platzgründen kann hier jedoch

3 Die Interjektionen können auch in gesprächspartnerlosen Situationen geäußert werden – z. B. „sind Schmerzbezeugungen auch ohne Gesprächspartner möglich“ (Nübling 2001: 22).

4 Die Bezeichnung „primär“ geht auf eine Grundeinteilung der Interjektionen in primäre und sekundäre Interjektionen zurück. In den primären Interjektionen sah Anfang des 20. Jahrhunderts der Psychologe Wilhelm Wundt die Überreste nichtsprachlicher Elemente (Reber 2018: 229). Sekundäre Interjektionen, „die sich aus lexiko-syntaktischem Material entwickelt haben“ (Reber/Couper-Kuhlen 2010: 72), wie z. B. *Himmeldonnerwetter* oder *ach Gott*, werden dann als eine sprachliche Form reiner Gefühlsäußerungen dargestellt (dazu Wundt 1911: 320, zit. nach Reber 2018: 229).

nicht auf alle wichtigen Merkmale (wie etwa Semiotik oder Prosodie⁵) näher eingegangen werden. Besondere Aufmerksamkeit wird im Folgenden der kontrastiven Perspektive gewidmet.

2.1.1 Semantische und pragmatische Aspekte

Interjektionen wird am häufigsten die Funktion zugeschrieben, Emotionen auszudrücken: „Dabei ist festzuhalten, dass es sich stets um den Ausdruck sehr elementarer Emotionen handelt wie etwa ‚Freude‘, ‚Überraschung‘ oder ‚Schmerz‘.“ (Nübling 2004: 20) Der Ausdruck von Emotionen wird durch andere pragmatische und soziale Aspekte begleitet und „[...] hat ferner immer etwas mit *Bewerten* zu tun [...]. Das Gesamtkomplex ist zudem eingebettet in komplizierte soziale Zusammenhänge.“ (Fries 1992: 333)

Auch Wierzbicka geht auf Emotionalität ein und stellt diese in Zusammenhang mit anderen Illokutionsmitteln: „Generally speaking, it seems that while many interjections and other illocutionary devices encode an emotion, the nature of this emotion is never very specific.“ (Wierzbicka 2003: 243) Ähnlich spricht Nübling von der Fähigkeit der Interjektionen, als „illokutive Indikatoren“ zu fungieren, „indem sie identische Sätze/Propositionen zu unterschiedlichen Illokutionen transformieren können“ (Nübling 2004: 20). Das Austauschen der Interjektion kann zur Transformation des ganzen Sprechakts führen – siehe die folgenden Sätze:

Aha, ihr seid zu Fuß gegangen.
Ach, ihr seid zu Fuß gegangen.
Nanu, ihr seid zu Fuß gegangen.
Donnerwetter, ihr seid zu Fuß gegangen.
 (Nübling 2004: 20)

Diese Eigenschaft beweist auch die Notwendigkeit, Interjektionen aus einer kontrastiven Perspektive (z. B. im Fremdsprachenunterricht oder in der zweisprachigen Lexikographie) zu behandeln, denn die Verwechslung von Interjektionen kann aus der Sicht der Sprechakttheorie weitreichende Konsequenzen haben.

2.1.2 Syntaktische Aspekte

Das lateinische *interiectio* bedeutet *das Dazwischenwerfen, Dazwischensetzen oder Einschieben*. Gemeint ist damit, dass Interjektionen in den Rede- oder Textfluss *zwischen*geworfen werden⁶. Dies ist jedoch sehr vage, denn „die ‚satzassoziierten‘ Interjektionen [können] nicht irgendwo ‚dazwischengeworfen‘ werden“ (Trabant 1983: 70). Obwohl sie typischerweise am Anfang oder Ende eines Satzes stehen, können sie auch innerhalb eines Satzes platziert werden, wobei bestimmte Positionen ausgeschlossen sind (Trabant 1983: 70). Die Position im Satzinneren ist nach Nübling bei prototypischen Interjektionen auch nicht ohne Einschränkungen möglich: „Allerdings sind Interjek-

5 Den semiotischen Fragen bei Interjektionen widmet sich z. B. der Sonderband der *Zeitschrift für Semiotik* (Kowal/O’Connell 2004). Zur Prosodie der Interjektionen z. B. Baldauf-Quilliatre/Imo (2020), Moroni/Graffmann/Vorderwülbecke (2010), Pompino-Marschall (2004), Reber/Couper-Kuhlen (2010).

6 Während der Terminus *Interjektion* wegen seiner Etymologie in der germanistischen Tradition oft kritisiert wird, stellt Čermák (2017: 216) fest, dass er immer noch angemessener ist als der tschechische Terminus *cituloslovec*.

tionen – wie andere Sätze auch – als Parenthesen einschiebbar, doch dann mit Pausen und eigener prosodischer Struktur [...]“ (Nübling 2004: 30).

2.1.3 Multiplikation und Kombinierbarkeit der Interjektionen

Interjektionen können innerhalb eines Satzes auch multipliziert werden, wobei zwischen festen Vorkommen, bei denen eine neue, von der einteiligen Basis abweichende Bedeutung entsteht, und textuellen (ad hoc) Vorkommen unterschieden wird. Für das Tschechische zeigt Čermák (2017) anhand des Prager gesprochenen Korpus, dass die Mehrheit der reduplizierten tschechischen Interjektionen eher stabil zu sein scheint. Obwohl im Deutschen die Reduplikation eine „kaum produktive Wortbildungsart“ (Donalies 2024) darstellt, werden jedoch besonders häufig Interjektionen (und vor allem die Onomatopoetika) als Beispiele dieser Wortbildungsart erwähnt.

Auch unterschiedliche Interjektionen können miteinander kombiniert werden. Nübling geht in ihrem Definitionsvorschlag auch auf diesen Aspekt ein: „Interjektionen selbst können miteinander kombinierbar sein, wobei feste Stellungsregeln herrschen und meist nur Paarigkeit besteht [...]“ (Nübling 2004: 31). Sie führt einige Beispiele (z. B. *Naja!* vs. **jana!* usw.) an; unbeantwortet bleibt jedoch, wie genau diese Regeln formuliert werden könnten.

2.2 LEXIKOGRAPHIE DER INTERJEKTIONEN

Obwohl einzelne Wortarten nie genau voneinander abgegrenzt werden können, da es neben den prototypischen, in allen Merkmalen der Definition entsprechenden Vertretern auch immer Elemente gibt, die einer „grauen Übergangszone“ angehören, finden Benutzer in einem Wörterbuch in der Regel eine relativ genaue Zuordnung der Lemmata zu einer bestimmten Wortart. Wenn die Wörterbuchautoren mit einer festen Anzahl von Wortarten in der Metasprache des Wörterbuchs arbeiten möchten, stehen sie vor der Entscheidung, für jedes Lemma die passende Wortart anzugeben. Deswegen sind die Lexikographen „[...] zumeist bemüht, möglichst vollständig die jeweilige Wortart und deren Extension zu erfassen“ (Henne 1978: 42).

Gemäß Čermák (2017) sind Interjektionen universell und in allen Sprachen vorhanden. Dennoch können sie sich in einigen sekundären Eigenschaften und Details voneinander unterscheiden (Čermák 2017: 216). Ähnlich äußert sich über die Universalität der Interjektionen Wierzbicka: „Generally speaking, interjections often show remarkable similarities across language and culture boundaries [...]“ (Wierzbicka 2003: 286). Sie betont jedoch einen wichtigen Punkt, der vor allem beim Fremdspracherwerb in Betracht gezogen werden muss: „[...] these similarities are unpredictable and have to be learnt just as much as the differences. Often, there are no similarities at all.“ (Wierzbicka 2003: 286). Da ein zweisprachiges Wörterbuch für Benutzer geschrieben wird, die entweder eine der beiden Sprachen erlernen möchten oder sie bereits teilweise beherrschen, ergibt sich aus dem Zitierten, dass die Interjektionen eindeutig zu den Einheiten gehören, die in einem Wörterbuch zu behandeln sind.

Wie bereits angedeutet, nimmt die Perspektive der Wörterbuchbenutzer in dieser Studie eine zentrale Stellung ein. Im Vordergrund einer Wörterbuchkonzeption sollte eine konkrete Benutzergruppe stehen, der das Wörterbuch Unterstützung darin zu bieten hat, ihre Bedürfnisse abzudecken, die in einer bestimmten Benutzungssi-

tuation entstehen (Bergenholtz/Tarp 2003: 172). Aus der Sicht der zweisprachigen Lexikographie ist besonders der Fremdsprachenlernkontext relevant: „Like it or not, a dictionary is amongst the first things a foreign language student purchases [...], and learners carry their dictionaries around, not grammar books [...].“ (Gu 2003: 6)

Die lexikographische Bearbeitung der Interjektionen aus der Benutzerperspektive eines Fremdsprachenlernalters kommentiert Wierzbicka: „Usually, dictionaries recognise [...] unpredictable and conventional character of interjections by including them (or some of them) and trying to define them. But the definitions they offer are not of the kind that could help anyone to learn how to use them.“ (Wierzbicka 2003: 286)

Interjektionen werden in der deutschen Lexikographie oft als Subklasse der Gesprächswörter behandelt (siehe etwa Burkhardt 1989; Rehbock 2005). Burkhardt charakterisiert die Geschichte der Bearbeitung von Gesprächswörtern in der deutschen Lexikographie als eine Geschichte der „Auslassungen und Unzulänglichkeiten“ (Burkhardt 1989: 824). Er betont, dass diese Wörter mit geringerem Aufwand präziser beschrieben werden könnten und dass dies „eine der lösbaren Aufgaben der Lexikographie der Zukunft“ (Burkhardt 1989: 829) sei. Trotz einiger Veränderungen seit 1989 fehlt es bis heute an aktuellen Arbeiten, die die Lexikographie der Interjektionen problematisieren. Burkhardt (1989) plädiert für einen Zugang, der sich an die linguistisch-pragmatische Forschung anlehnt, und betont dessen Bedeutung für Fremdsprachenlerner. Er skizziert Desiderate für zukünftige lexikographische Arbeit, darunter die Beschreibung konversationeller Leistungen der Gesprächswörter anhand dialogischer Beispiele und die Verwendung von Textkorpora gesprochener Sprache für Belege. Es wird vorgeschlagen, eine einheitliche syntaktische Terminologie einzuführen und mögliche Aussprachevarianten aufzulisten (Burkhardt 1989: 829).

Diese Desiderate lassen sich teilweise auch in die zweisprachige Lexikographie übertragen, wobei sie den spezifischen Anforderungen von Übersetzungswörterbüchern angepasst werden müssen. Da es meines Wissens keine umfassende theoretische Arbeit gibt, die sich speziell den Interjektionen in zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch als Ausgangs- oder Zielsprache widmet, stellt sich zumindest die Frage, ob die oben erwähnten Desiderate in der praktischen Lexikographie, d. h. direkt in den Wörterbüchern, berücksichtigt werden.

3. ANALYSE DER LEXIKOGRAPHISCHEN ERFASSUNG VON INTERJEKTIONEN IN AUSGEWÄHLTEN DEUTSCH-TSCHECHISCHEN WÖRTERBÜCHERN

In der folgenden Analyse werden mittelgroße und große Wörterbücher untersucht, die nach dem Jahr 1989 erschienen sind. Dieses Jahr wird aus zweierlei Gründen gewählt: Erstens möchte ich wegen der stark pragmatischen Verankerung der Interjektionen Wörterbücher analysieren, die nach der pragmatischen Wende herausgegeben wurden. Da sich jedoch die deutsch-tschechische Lexikographie seit 1945 in einer schwierigen Lage befand, indem bis 1989 im Grunde genommen kein neues deutsch-tschechisches Wörterbuch entstanden ist, wird das Jahr 1989 als Ausgangspunkt für die weitere Analyse gewählt.

Nach 1989 musste sich die deutsch-tschechische Lexikographie mit der Tatsache auseinandersetzen, dass in der Periode zwischen 1945 und 1989 als einziges deutsch-tschechisches Wörterbuch von größerem Umfang lediglich das *Německo-český slovník I-II* (1964) von Hugo Siebenschein erschienen ist, das auf dem zwar universitär verankerten, aber noch älteren *Deutsch-Tschechischen Handwörterbuch* (1936–1948) von Josef Janko und Hugo Siebenschein basierte (s. Vodrážková-Pokorná 2007 u. Vodrážková 2019). Der jahrelange Stillstand in der Entwicklung der deutsch-tschechischen Lexikographie spiegelt sich bis heute in den Mängeln der (kommerziellen) Wörterbücher (Vachková 2011: 19–21), da es keine lexikographischen Werke gab, an die die Autoren nach 1989 hätten anknüpfen können. Deswegen basieren einige von ihnen „[...] auf deutschen Standardwerken, die manchmal ‚ausgeschlachtet‘ werden und eigenartige Darstellungsmethoden des Wortschatzes wagen.“ (Vachková 2011: 19)

In der Liste der analysierten Wörterbücher (siehe Literaturverzeichnis) befinden sich vor allem kommerzielle Wörterbücher; als einzige Ausnahme kann das NČS angesehen werden, das zwar auf dem Wörterbuch von Siebenschein basiert, jedoch heutzutage in einem kommerziellen Verlag und „nicht unter universitärer Federführung“ (Vachková 2011: 20) herausgegeben wird. Es handelt sich bis auf eine Ausnahme⁷ um Print-Wörterbücher.

3.1 DATEN

Wie bereits angedeutet, kann die Wortart Interjektion relativ breit aufgefasst werden. Da die folgende Analyse einen ersten Überblick über die lexikographische Erfassung von Interjektionen in deutsch-tschechischen Wörterbüchern liefern möchte und es sich in diesem Sinne um ein bisher unerforschtes Thema handelt, wird sich im Folgenden nur auf prototypische Interjektionen fokussiert, wobei von den Definitionsmerkmalen nach Nübling (2004) und Reber (2018) ausgegangen wird.

Als Ausgangsbasis für die Liste der untersuchten Interjektionen dient das Tool *Duden-Bibliothek*, das viele Möglichkeiten der Suchanfragenformulierung bietet, wie zum Beispiel das Filtern nach Wortarten. Sucht man mithilfe dieses Tools im DUW nach Interjektionen, bekommt man als Ergebnis insgesamt 245 Lemmata. Aus dieser Liste wurden diejenigen ausgewählt, die die meisten Definitionsmerkmale von Nübling (2004) und Reber (2018) enthalten und die als prototypisch zu verstehen sind. Deswegen werden die meisten Onomatopoetika ausgeschlossen, weiter auch Zurufe an Tiere, Grußformeln⁸, einige Wörter der Kindersprache oder sakrale Bittrufe, die nicht zu den zentralen Vertretern der Interjektionen gehören⁹. Mögliche Dehnungen, Reduplikationen, Kürzungen, tonale Strukturen und graphische Varianten von pro-

7 Dieses Wörterbuch ist auch in das populäre Online-Wörterbuch der Webseite seznam.cz integriert und kann in seinem Umfang mit den hier betrachteten Print-Wörterbüchern konkurrieren.

8 Zum deutsch-tschechischen Sprachvergleich im Bereich der Grußformeln siehe Šemelík (2020).

9 Dabei wird bei jedem Lexem überprüft, ob es nur eine Lesart hat oder ob es auch Heterosemie in der Gruppe der prototypischen Interjektionen haben kann, z. B. bei *hallo* wird nicht seine Funktion als Grußformel analysiert, sondern die Funktion im Sinne von den folgenden im DUW angeführten Bedeutungen: *Ruf, mit dem man jemandes Aufmerksamkeit auf sich lenkt* und *Ausdruck freudiger Überraschung*.

totypischen Interjektionen (wie z. B. *juchhu* als Variante von *juhu* oder *na, na* von *na*) werden dagegen berücksichtigt.

Vergleicht man diese Auswahl jedoch mit der Liste der prototypischen primären Interjektionen von Nübling (2004), fällt auf, dass in dieser Auswahl einige Interjektionen fehlen. Sucht man zum Beispiel nach dem Lemma *aha*, stellt man fest, dass diese nach Nübling (2004) prototypische Interjektion im DUW als Gesprächspartikel markiert wird¹⁰. Aus diesem Grund werden zur Auswahl der analysierten Lemmata auch einige hinzugefügt, die im DUW der Wortart Gesprächspartikel zugeordnet sind. Des Weiteren wurden der zu analysierenden Auswahl einige Interjektionen hinzugefügt, die das DUW als synonymisch zu Nüblings prototypischen Interjektionen versteht (z. B. wird bei der nach Nübling prototypischen Interjektion *ups* im DUW als Synonym *hoppla* angeführt). Die aus den oben erwähnten Kriterien resultierende Liste enthält 102 Interjektionen, deren lexikographische Bearbeitung in den ausgewählten deutsch-tschechischen Wörterbüchern untersucht wird.

Ziel dieser Analyse ist nicht, eine Übersicht aller Interjektionen zu liefern, sondern vor allem die Identifizierung derjenigen Aspekte, die für die Interjektionen als Wortart bei der lexikographischen Erfassung von Bedeutung sind.

3.2 AKTUELLER STAND DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN LEXIKOGRAPHIE. ERGEBNISSE DER ANALYSE VON INTERJEKTIONEN

Zu den größten Mängeln, die die Benutzer der deutsch-tschechischen Wörterbücher nennen, zählen unter anderem ungenügender Umfang, fehlende oder mangelhafte Angaben zur Grammatik, fehlende stilistische Markierungen oder die Nicht-Berücksichtigung der Umgangssprache (Vachková 2002). Vor allem die letzten zwei genannten Kritikpunkte sind in Bezug auf Interjektionen relevant und wurden auch anhand dieser Analyse bestätigt. Dass beim Erstellen der Wörterbücher auf verschiedenen Sprachebenen bestehende Unterschiede zwischen beiden Sprachen nur selten gegenwärtig sind, hebt Šemelík (2023) hervor:

Es handelt sich um einen der notorischen Mängel der in der deutsch-tschechischen Wörterbuchlandschaft angesiedelten Nachschlagewerke, der auf der irrtümlichen Annahme basiert, dass der Wörterbuchbenutzer entsprechende Informationen z. B. in Grammatiken oder Aussprachewörterbüchern nachschlagen könne. (Šemelík 2023: 22)

Die vorliegende Analyse konzentriert sich einerseits auf die oben genannten Mängel und identifiziert andererseits weitere schwache Seiten der deutsch-tschechischen Lexikographie, die sich aus den Daten herauskristallisieren. Das Ziel ist dabei nicht, die konkreten Wörterbücher zu vergleichen oder zu bewerten; es soll vielmehr anhand des konkreten lexikographischen Materials auf mögliche Probleme im Rahmen des lexikographischen Prozesses hingewiesen werden, was exemplarisch an den Interjektionen gezeigt wird.

¹⁰ Dieser Partikeltyp wird jedoch in der Grammatik-Übersicht des Wörterbuchs nicht aufgelistet.

3.2.1 Lemmaauswahl

Die Anzahl der bearbeiteten Interjektionen schwankt in den einzelnen Wörterbüchern deutlich. Die größte Anzahl der analysierten Interjektionen ist im NČS aufgelistet, und sogar deutlich mehr als im Online-Wörterbuch ONL, das im Unterschied zu den Print-Wörterbüchern nicht mit Platzmangel zu kämpfen hat. Ein anderer Extremfall ist das DNČ, in dem nur vier der analysierten Interjektionen gefunden wurden. Die unterschiedliche Anzahl der jeweils aufgenommenen Interjektionen deutet darauf hin, dass die analysierten Wörterbücher eine heterogene Gruppe bilden.

Die Analyse der Wörterbücher zeigt auch Unterschiede bei der Auswahl von Lemmata und in der Makrostruktur. Zum Beispiel werden die Lemmata *ha* und *haha* nur in zwei Wörterbüchern (ONL und NČKO) aufgeführt. Die lexikographischen Einträge in beiden Wörterbüchern divergieren jedoch deutlich: Während man im ONL bei beiden Lemmata eine Wortartangabe und bei *ha* noch einen metasprachlichen Kommentar zum Übersetzungsäquivalent findet, sind im NČKO neben einem tschechischen Übersetzungsäquivalent keine weiteren Angaben zu finden.

In manchen Fällen werden dagegen mehrere Lemmata in einem Wörterbucheintrag erfasst, wie im NČS:

juch!, juchhe!, juchhei!, juchheisa!, juchhu! citosl. – *juch!, juchá!, juché!, juchů!*

Diese Bearbeitung spart zwar Platz im gedruckten Werk, sie ist aber fraglich, denn sie könnte bei den Benutzern den Eindruck wecken, dass diese Varianten frei austauschbar seien. Dies ist jedoch zumindest aus der Sicht der Stilistik nicht der Fall: das DUW markiert beispielsweise *juch* als veraltet oder *juchhei* als veraltend. Solche Einträge sind dann keine Wörterbucheinträge im engeren Sinne, es handelt sich eher um Wortlisten (obwohl in dem oben zitierten Beispiel zumindest die Wortartangabe zu finden ist). Da die Übersetzungsäquivalente in der Zielsprache oft den Wörtern in Ausgangssprache formal sehr ähnlich (oder sogar graphisch identisch) sind, bietet eine solche lexikographische Erfassung den Benutzern kaum einen Mehrwert, da lediglich Übersetzungen aufgelistet werden – siehe das folgende Beispiel aus dem ONL:

hihi, hihih, hi (citosl.) – *hihi(hi)*

3.2.2 Wortartangabe

Eine Wortartangabe ist in den analysierten Wörterbüchern, bis auf das DNČ und ONL, nicht durchgehend bei jedem Lemma vorhanden. Wenn in den analysierten Wörterbucheinträgen eine Wortartangabe steht, handelt es sich in den meisten Fällen um die Angabe der Zugehörigkeit zu den Interjektionen (mit dieser Wortart arbeiten mindestens bei einigen Einträgen bis auf das DNČ alle untersuchten Wörterbücher).

Trotzdem sind auch in dieser Hinsicht einige Abweichungen zu finden. Im ONL ist in einigen Wörterbucheinträgen die Wortartangabe *Part* zu finden, die auf die Wortart Partikel hinweist. Bei einer detaillierten Analyse der Lemmata, die mit dieser Wortartangabe markiert werden, und bei deren Vergleich mit den anderen Lexemen, die den Interjektionen zugeordnet werden, treten gewisse Widersprüche auf. Zum Beispiel wird *hopp* als Partikel aufgelistet, während *marsch* als Interjektion aufgeführt wird, obwohl beide Interjektionen semantisch recht nahe beieinander liegen, was

auch das Übersetzungsäquivalent *honem* belegt, das in den beiden Wörterbucheinträgen angeführt wird.

Im NČS findet man dann im Wörterbucheintrag *bravo!*, *bravissimo!* die Wortartangabe *přísl.*, das auf die Wortart Adverb hindeutet. Dies könnte ebenfalls z. B. mit dem Lemma *hurra!* verglichen werden, das jedoch den Interjektionen zugeordnet wird, obwohl beide Lemmata einander semantisch nah sind.

3.2.3 Graphie

Die verschiedenen graphischen Varianten konkreter Lemmata werden in den Wörterbüchern nur selten verzeichnet. Ebenso fehlen in den analysierten Wörterbüchern oft Angaben zu möglichen Dehnungen, Reduplikationen oder Kürzungen.

Auffällig ist, dass in fast allen Wörterbüchern einige Lemmata durch ein Ausrufezeichen ergänzt werden. So wird beispielsweise im NČKP das Lemma *na* ohne Ausrufezeichen aufgelistet, wobei alle anderen analysierten Lemmata mit einem Ausrufezeichen markiert werden. Im NČS sind das die Lemmata *eh* und *halt*, die jedoch neben der Bedeutung als Interjektion noch eine andere, einer anderen Wortart zugehörige Bedeutung haben, was die Erklärung für das fehlende Ausrufezeichen sein könnte.

In anderen Wörterbüchern ist das Feststellen der Regeln für das Setzen von Ausrufezeichen jedoch schwieriger und es scheint, dass diese nicht systematisch eingesetzt werden. Da oft auch die Wortartangaben fehlen, ist es nicht einfach, die Markierung durch Ausrufezeichen in Verbindung mit einer Wortartenzuordnung zu setzen.

3.2.4 Bedeutungserklärung und Übersetzungsäquivalente

Die Semantik, Bedeutungserklärung und die Übersetzungsäquivalente gehören zum zentralen Teil eines Eintrags im zweisprachigen Wörterbuch (Čermák 1995b: 242). Schon die Ergebnisse der Analyse der ersten Interjektion weisen darauf hin, dass die eingeführten Übersetzungsäquivalente ungenügend sind – siehe die Übersetzungsäquivalente von *ach* in den einzelnen Wörterbüchern:

NČKP: *ach!*
 NČS: *ach!*, *ó!*
 NČOL: *ó*, *ach*
 NČF: *ach!*
 NČKO: *ach!* *běda!*
 ONL: *ach*, *ó*

In allen analysierten Wörterbüchern werden die Äquivalente ohne metasprachliche Kommentare aufgelistet. Dies kann irreführend sein, da sowohl das tschechische *ach* als auch das deutsche *ach* mehrere Bedeutungen haben (im DUW sind es insgesamt acht Teilbedeutungen, während das AWGT zwischen vier Bedeutungen unterscheidet). Die zentrale lexikographische Frage, wie diese Bedeutungen voneinander abgegrenzt werden können und ob sich die Äquivalente vollständig decken, bleibt in diesem Wörterbuch unbeantwortet.

Obgleich nicht beim Lemma *ach*, findet man dennoch in den analysierten Wörterbüchern bei einigen Bedeutungsäquivalenten einen metasprachlichen Kommentar. Als relativ gelungen scheint aus der Sicht der Bedeutungserklärung die Bearbeitung

der Interjektion *eh* im NČS zu sein. Das Wörterbuch unterscheidet zwischen drei Bedeutungen, die durch einen metasprachlichen Kommentar näher differenziert werden:

eh

- I. výraz překvapení, údivu: *co to (je)?, co to znamená?*
- II. výraz nelibosti, nezájmu: *eh, nechme toho*
- III. výraz rozvahy, pobídky:
eh nun! eh co!, zkuste to, však to půjde!

Problematisch sind an manchen Stellen die tschechischen Übersetzungsäquivalente selbst. Es handelt sich oft um Lexeme, die in keinem tschechischen einsprachigen Wörterbuch zu finden sind und deren Vorkommenshäufigkeit im Korpus gegen Null konvergiert – z. B. *fr* (im NČS bei *hui!*), *fi* (im NČKO bei *pfui*) oder *juchej* (im NČKO bei *Juche! Juchhei!*).

Im ONL findet man neben dem Übersetzungsäquivalent *au* (das in den anderen analysierten Wörterbüchern als das einzige Äquivalent angegeben wird) zwar noch die Übersetzungsäquivalente *hurá, jó, juch(u)*, die eine positive Emotion ausdrücken und die dadurch im Gegensatz zum Gefühl eines Schmerzes stehen; diese für den Wörterbuchbenutzer wichtige und bedeutungsunterscheidende Differenzierung bleibt jedoch ohne weiteren Kommentar. Es werden weder Beispiele noch eine nähere metasprachliche Beschreibung ergänzt, was gerade bei zwei so unterschiedlichen Bedeutungen wünschenswert wäre.

3.2.5 Exemplifikation

Die Exemplifikation als „neben der Bedeutungsangabe [...] wohl die wichtigste und eigenständig wahrgenommene Angabeart“ (Haß-Zumkehr 2001: 35) sollte nach Čermák (1995a: 107ff.) vor allem bei den Synsemantika immer und im Umfang von mindestens einem Satz angeführt werden. Dies ist jedoch nicht der Fall in den analysierten Wörterbüchern, in welchen die Exemplifizierung vielmehr eine rare Erscheinung darstellt. So erreichen die vereinzelt Beispiele nie den Umfang eines Satzes oder überschreiten ihn gar.

Im NČKO werden im Wörterbucheintrag von *puh* drei tschechische Übersetzungsäquivalente vorgeschlagen: *uf!, pch!, fuj!*. Diese drei Interjektionen können jedoch ein relativ breites Spektrum von Bedeutungen abdecken, die sich nur teilweise überschneiden. Dabei entspricht dieses Spektrum nur zum Teil der Bedeutungserklärung von *puh*: „Ausdruck der Distanzierung, nach mühsamer Bewältigung einer schweren körperlichen Arbeit o. Ä.“ (DUW). Gerade durch Exemplifizierung könnte gezeigt werden, welche Bedeutungsnuancen der tschechischen Äquivalente der Benutzer in Betracht ziehen sollte.

In den Wörterbüchern fehlen weitgehend dialogische Beispiele oder solche, die durch einen Kommentar in einen situativen Kontext eingebettet wären. Im ONL findet man zwar einige dialogische Beispiele, diese sind jedoch oft nicht besonders aussagekräftig – siehe das folgende Beispiel:

Ich war gestern beim Friseur. – Soso.

Včera jsem byla u kadeřníka. – Hm.

Das Beispiel zeigt, dass *soso* als Antwort oder Kommentar zu einer Aussage des Dialogpartners fungieren kann; unklar bleibt jedoch, was dieser Kommentar bedeutet – und schon die einfache Frage, ob es sich um einen positiven oder negativen Kommentar handelt, bleibt unbeantwortet. Die tschechische Übersetzung durch die mehrdeutige Interjektion *hm* bietet ebenfalls keine Erklärung.

Als relativ gelungen kann dagegen die Auswahl des Beispiels *pfui, schäm dich!* bezeichnet werden, das in drei Wörterbüchern im Eintrag von *pfui* angeführt wird. Dieses Beispiel verdeutlicht zunächst, dass das deutsche *pfui* dem tschechischen *fuj* entspricht, indem es auch die moralische Entrüstung über das Verhalten von Personen (und nicht nur z. B. Ekel vor Essen) ausdrücken kann. Zudem spiegelt die Aufnahme dieses Beispiels die Frequenz der Verbindung *pfui + schämen* im Usus wider, denn das Verb *schämen* nimmt im Kookkurrenzprofil von *pfui* eine der ersten Positionen ein.¹¹

Die Exemplifikation wird oft mit Phrasemen vermischt, was sich als mangelhaft erweist. Während eine Exemplifikation das konkrete Lemma in einen typischen natürlichen Kontext setzt, sollten Phraseme im Rahmen eines Sublemmas behandelt werden (Čermák 1995b: 243f.). Dies ist jedoch in den analysierten Wörterbüchern nicht der Fall – siehe das folgende Beispiel aus dem NČS, in dem sich das Phrasem *außen hui, innen pfui* im Exemplifikationsteil unter „projev radosti“ befindet, was als unerwünschte Simplifizierung zu verstehen ist.

hui! citosl.

I. *huj!, fr!*

hui war er fort! – fr, a byl ten tam!

II. *oh!, huj!* (projev radosti)

außen hui, innen pfui – navrch huj, vespod fuj

III. *er ist immer hui – je vždycky hr, pokaždé se unáhli*

3.2.6 Aussprache und Prosodie

Die Wörterbücher weisen auch aus der Perspektive der Aussprachemarkierung zahlreiche konzeptionelle Mängel auf. Viele davon enthalten keine oder nur sporadische Angaben zur Aussprache. Einige Angaben zur Aussprache, vor allem zur Betonung, lassen sich z. B. im NČS finden, in dem diese Angabe durch einen Punkt, bzw. einen Strich unter dem Vokal markiert wird.

Im NČKP wird beim Lemma *bravo* zwar darauf hingewiesen, dass das *v* in diesem Wort stimmhaft auszusprechen ist, durch die Angabe [...v...] wird jedoch den (primär tschechischen) Wörterbuchbenutzern nicht mitgeteilt, dass das *a* in diesem Wort im Unterschied zum tschechischen *bravo* lang ausgesprochen wird. Die Markierung mit der durch drei Punkte angedeuteten Auslassung scheint außerdem bei so kurzen Wörtern wie *bravo* nur wenig effektiv zu sein.

11 Hier muss betont werden, dass in einem zweisprachigen Wörterbuch die statistische Häufigkeit nicht das einzige Kriterium für die Entscheidung, ob ein Beispiel in das Wörterbuch übernommen wird, sein darf: „[...] statistisch unspezifische Belege [haben] aus der übersetzungsorientierten Perspektive auch Wertvolles zu bieten [...]“ (Vachková 2011: 56).

In keinem der analysierten Wörterbücher sind die verschiedenen Bedeutungen von Interjektionen nach ihren prosodischen Eigenschaften unterteilt, und keines der Beispiele beinhaltet eine entsprechende Markierung der Prosodie.

3.2.7 Stilistische Markierung

Stilistische Marker findet man in den analysierten Wörterbüchern nur wenige. In der Regel handelt es sich um Markierung *umgangssprachlich* („hovorově“). So werden z. B. im NČKP folgende von den analysierten Interjektionen als umgangssprachlich markiert: *eh!*; *herrje!*, *herrmine!*; *Himmeldonnerwetter!* und *na*. Dies entspricht (bis auf *Himmeldonnerwetter*) auch der stilistischen Markierung im DUW.

Eine stilistische Markierung der tschechischen Äquivalente befindet sich in keinem der analysierten Wörterbücher, wobei in manchen Fällen auf den ersten Blick klar wird, dass sich die angebotenen tschechischen Äquivalente stilistisch nicht entsprechen, was dann zu einer stilistischen Missinterpretation des deutschen Äquivalents führen kann.

Was die stilistische Markierung in der Exemplifikation, insbesondere der tschechischen Übersetzung, betrifft, kann festgestellt werden, dass auch hier nicht vorsichtig genug vorgegangen wird. Die stilistischen Angaben in der Exemplifikation fehlen oft dort, wo sie notwendig sind¹² – siehe die Übersetzungen des Beispiels *ach ja!*:

NČKP: *ach ja!* – *ba, ba!*

NČS: *ach ja!* – *ba, ba!*, *hovor. jo, jo!*

NČF: *ach ja!* – *ba, ba!*

Ohne weiteren Kontext und Kommentar kann das tschechische Äquivalent *ba, ba!* zu Kommunikationsstörungen führen. Dieses Äquivalent entspricht nicht dem stilistischen Wert des deutschen Beispiels *ach ja!*, denn *ba, ba* gilt als *gehoben* (siehe ‚knižní výraz; knižně‘ im AWGT)¹³. Diese stilistische Markierung trifft jedoch auf das deutsche *ach ja* nicht zu. Passender scheint das im NČS als umgangssprachlich markierte Äquivalent *jo, jo* zu sein.

4. MÖGLICHE LÖSUNGEN FÜR DIE LEXIKOGRAPHIE DER UNFLEKTIERBAREN WORTARTEN

Die Analyse hat verdeutlicht, dass die bisherige Bearbeitung der Interjektionen in den untersuchten Wörterbüchern unzureichend ist. Es offenbaren sich zahlreiche übergreifende Probleme, die hauptsächlich die mangelnde Strukturierung der Wörterbucheinträge und die unzureichende Erläuterung der Bedeutungen betreffen. Die Auswahl der Lemmata folgt keinen klaren Kriterien und entspricht nicht der Häufigkeit ihres Vorkommens im Korpus. Es gibt viele der von Nübling (2004) als

12 S. dazu etwa die Grundsätze der stilistischen Markierung im GAWDT: „Grundsätzlich gilt, dass die stilistische Ebene der tschechischen Übersetzung dem stilistischen Charakter des deutschen Beispiels entsprechen soll.“ (Vachková 2011: 60).

13 Zu ähnlichen Problemen beim Übersetzungsäquivalent *ba* für die deutsche Fokuspartikel *sogar* in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern siehe Felbr (2021: 13ff.).

prototypisch bezeichneten primären Interjektionen, die sich in keinem der Wörterbücher finden lassen. Als problematisch hat sich auf verschiedenen Ebenen die Bedeutungserklärung erwiesen. Es werden oft nur bloße Äquivalente aufgelistet, wobei diese unkommentiert bleiben. Wenn Beispiele in den Wörterbüchern zu finden sind, dann sind es oft nur kurze Ausrufesätze ohne Kontext. Der Kontext wird weder sprachlich durch einen Satz (wofür sich Burkhardt 1989 schon vor mehr als 30 Jahren ausgesprochen hat – s. unter 2.2.) noch durch einen metasprachlichen Kommentar zum Situationskontext oder zur Pragmatik ergänzt. Es werden fast keine dialogischen Beispiele angeführt, welche die konkrete Anwendung der Interjektion in einen Kontext einbetten würden.

Trotz der Kritik muss berücksichtigt werden, dass die Entstehung der Wörterbücher unter bestimmten Umständen erfolgte. Da sich die tschechische Lexikographie in einer schwierigen Situation befand, gilt hier mehr als sonst der folgende Satz aus den „zehn Geboten des Lexikographen“: „Ein Wörterbuch ist die Kunst des Möglichen.“ (Čermák 1995b: 246, Übersetzung nach Šemelík/Bezdičková/Koptík 2016: 179). Zudem wurde die Analyse nur aus in Hinsicht auf enthaltene Interjektionen durchgeführt, daher sollten Schlussfolgerungen über die Wörterbücher als Ganzes mit Vorsicht betrachtet werden.

4.1 VORSCHLÄGE FÜR DIE ERFASSUNG DER INTERJEKTIONEN IN DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN LEXIKOGRAPHIE

Die gewonnenen Kenntnisse und die festgestellten Kritikpunkte sollen im Folgenden als Ausgangsbasis für die zukünftige lexikographische Praxis genutzt und in konkrete Vorschläge für die lexikographische Erfassung der Interjektionen umgewandelt werden. Es wird dabei die Perspektive von den analysierten, überwiegend kommerziellen Wörterbüchern zu einem akademischen Wörterbuch und seiner Konzeption verlagert. Dabei wird vor allem Grundsätzen des GAWDT gefolgt und alle formulierten Prinzipien der lexikographischen Bearbeitung von Interjektionen werden mit Hinblick auf seine Adressaten formuliert.

Ein Wörterbuch sollte bei jedem Lemma konsequent die Wortartangabe anführen. Dabei sollte die Terminologie des Wörterbuchs auf seine Adressaten ausgerichtet sein und deshalb etablierte Begriffe verwenden, die von den Wörterbuchbenutzern verstanden werden (Vachková 2011: 36). Hierin dürfen sich die Wörterbuchautoren nicht auf die ungenauen Abgrenzungen dieser allgemein verbreiteten Wortartenbegriffe verlassen. Sie sollten die einzelnen Wortarten im Rahmen der ganzen Wörterbuchkonzeption möglichst präzise abgrenzen, damit die Wortartangabe nicht nur einen bloßen notwendigen Eintrag in das Datenbankfeld darstellt, sondern es sich auch um eine aussagekräftige Angabe handelt, die bestimmte Eigenschaften der betreffenden lexikalischen Einheit impliziert. Jedoch müssen Lexikographen davon ausgehen, dass manche Termini im Verständnis der nicht linguistisch gebildeten Benutzer nicht immer den Vorstellungen der Linguisten entsprechen.

Wie schon angedeutet, lassen sich auch bei Interjektionen innerhalb eines Lemmas mehrere Bedeutungen voneinander abgrenzen. Hier müssen aus kontrastiver Sicht nicht nur semantische Nuancen in Betracht gezogen werden, sondern auch

prosodische und syntaktische Aspekte. Die Position im Satz sowie die Betonung und Intonation können Einfluss auf die Wahl der tschechischen Äquivalente haben.

Da die tschechischen Übersetzungsäquivalente der Interjektionen oft stark kontextgebunden sind, ist es notwendig, die jeweiligen Bedeutungen metasprachlich zu kommentieren. Ähnlich müssen auch die Prosodie und syntaktische Eigenschaften kommentiert werden. Es ist notwendig, dass eine benutzerfreundliche Terminologie angewandt wird, wobei seltenere linguistische Fachterminologie eher umgegangen werden sollte: Wörterbuchbenutzer „[...] könnte es [...] irritieren, dass fachsprachlich wirkende Begriffe undefiniert in allgemeinsprachlichem Kontext Verwendung finden“ (Kolde 2002: 324).

Es erscheint nützlich, bei Interjektionen neben graphisch markierten Angaben zur Aussprache in elektronischen Wörterbüchern auch Ausspracheaufnahmen zu integrieren. Da die unterschiedliche Prosodie bei einer konkreten Interjektion distinktiv sein kann, ist es notwendig, die entsprechenden Aufnahmen konkreten Bedeutungen zuzuordnen. Derartige Aufnahmen würden auch die meist abstrakten und wenig aussagekräftigen Beschreibungen der Prosodie ersparen.

Die Analyse hat weiterhin die Notwendigkeit der stilistischen Markierung bezeugt. Nicht nur bei dem ganzen Lemma oder bei den einzelnen Bedeutungen, sondern auch bei den tschechischen Äquivalenten sowie im Exemplifikationsteil sollten stilistische Angaben fester Bestandteil eines Wörterbucheintrags sein.

Um die konkrete Verwendung von Interjektionen und ihre Bedeutungsextension zu illustrieren, ist ein Exemplifikationsteil unerlässlich. Da Interjektionen als illokutive Indikatoren fungieren können, ist es nötig, Beispiele vom Umfang mindestens eines Satzes zu wählen, insbesondere dialogische, um den konversationellen und pragmatischen Charakter von Interjektionen zu erfassen. Textkorpora gesprochener Sprache sind aufgrund ihres starken textuellen sowie situativen Kontextbezugs als Quelle für den Exemplifikationsteil zumeist ungünstig, obwohl sie z. B. zur Überprüfung von Annahmen über die Aussprache verwendet werden können. Belletristische Beispiele sind oft veraltet und unnatürlich, weshalb ihr Entstehungsjahr berücksichtigt werden muss.

Feste Wendungen dürfen nicht mit der Exemplifikation verwechselt werden, obwohl die Grenze zwischen beiden zum Teil fließend ist. In der Exemplifikation sollte sich die typische Verwendung des behandelten Lemmas befinden. Feste (phrasologische) Wendungen sind in einem selbstständigen Teil am Ende des gesamten Wörterbucheintrags zu behandeln. Mehrteilige Interjektionen sollten in einem eigenständigen Wörterbucheintrag dargestellt werden.

Aus didaktischer Perspektive ist es wichtig, dass für tschechische Deutschlernende potenziell problematische Phänomene erläutert werden, wie etwa unterschiedliche Rechtschreibregeln oder die abweichende Position von Interjektionen im deutschen und tschechischen Satz, in einem Kommentar, beispielsweise in Form einer *usage note*.¹⁴

14 Zur Problematik der *usage notes* in Wörterbüchern s. Gouws/Prinsloo (2010), Šemelík/Bezdičková/Koptík (2016), Šemelík/Škrabal (2019), Whitcut (1985).

4.2 MUSTERWÖRTERBUCH-EINTRAG

Als nächster Schritt wird ein Musterwörterbucheintrag für die Interjektion *ach* vorgestellt, der nach den oben formulierten Empfehlungen und im Einklang mit den Grundsätzen des GAWDT zusammengefasst wurde. Dabei gehe ich näher auf konkrete Aspekte der Entstehung eines Wörterbucheintrags im Rahmen des lexikographischen Prozesses ein. Es handelt sich um kein endgültiges Ergebnis, sondern vielmehr um einen ersten Schritt in Richtung einer möglichen Bearbeitung. Für bessere Übersichtlichkeit wird dieser Eintrag nicht mithilfe der Datenbank-Struktur des GAWDT¹⁵ präsentiert, sondern in einem ähnlichen Layout wie im den Benutzern zugänglichen Online-Wörterbuch.

ach, ȧch 𐀀𐀁)

Slovní druh: citosl.

A *ach* 𐀀𐀁) expr. – přizvučné i nepřizvučné (výraz lítosti, smutku, zklamání, nespokojenosti, bolesti apod.)

ach (jo)

Příklady:

Ach, der Arme, er muss sich um alles selbst kümmern. Ach, chudák, musí se o všechno starat sám.

Guck mal da, ein Vogel! – Wo? – Ach, wie schade, jetzt ist er weggeflogen. Koukni, ptáček! – Kde? – Ach jo, škoda, teď uletěl.

Jana, denk bitte daran, dass du pünktlich zu Hause bist! – Ach Mama, du weißt doch, dass ich immer pünktlich bin. Jano, mysli prosím tě na to, abys byla doma včas! – Ale mami, vždyť víš, že chodím všude včas.

Ach lass mich endlich in Ruhe! Ach, nech už mě konečně na pokoji!

Ach, das tut mir leid, da kann ich dir nur die Daumen drücken. Ach jo, to mě mrzí, teď ti můžu jenom držet palce.

Ach, mein Arm tut mir so weh. Ach/Á, ta ruka mě tak bolí.

Synonyma: **A** ach nein (A), ach nee (A)

B *ach* 𐀀𐀁) expr. – zprav. přizvučné (výraz radostného údivu, nadšení apod.)

ach, jé, á

Příklady:

Ach, das ist genau das, was ich mir gewünscht habe! Jé, to je přesně to, co jsem si přála!

Ich schreibe gerade meine Doktorarbeit. – Ach, wie interessant! Und worum geht es? Právě píšu svou dizertaci. – Jé, to je zajímavé! A o čem píšeš?

Ach, schön, dass Sie anrufen. Á, milé, že voláte!

15 Zur Datenstrukturierung in dieser Datenbank s. Vachková (2011: 36–66).

neform. **Ach, ist das eine Wohnung!** Jé, to je ale byteček!

Darf ich vorstellen... Ach was? Ihr kennt euch schon? Smím vás představit... Moment, cože? Vy už se znáte?

Synonyma: **B** ah, oh

C ach **»**) expr. – zprav. přízvučné (výraz pochopení, dovtípení se apod.)

ach, ach tak, jo tak, aha

Příklady:

Ach, das bedeutet das Sternchen in der Anleitung! Jo tak tohle znamená ta hvězdička v návodu!

Ach, so hängt es also zusammen! Aha/Ach, tak takhle to spolu souvisí!

také ironicky **Ich habe etwas wirklich Interessantes entdeckt, guck mal. – Ach, wie interessant!** Objevil jsem něco opravdu zajímavého, koukni. – Ach, jak zajímavé!

Synonyma: **C** ah, ach so, ach ja (A), aha

D ach **»**) – expr. zprav. přízvučné (stojí před práci větou a zdůrazňuje v ní obsažené přání)

ach (jo)

Příklady:

Ach, wäre doch schon Sommer! Kéž už by bylo léto! / Ach jo, ať už je léto!

Ach, wenn sie wüssten, wie angenehm es sich dort leben lässt! Ach, kdyby jen věděli, jak příjemně/dobře se tam dá žít!

E ach? **»**) expr. (reakce na výpověď, jejíž obsah se zdá překvapivý)

ach ano?, vážně?, skutečně?, opravdu?, fakt?, neform. jo?

Příklady:

Dieser junge Mann, ich kenne ihn. – Ach? Und woher? Toho mladého muže já znám! – Ano? A odkud?

Es ist anders, als Sie vermutlich denken. – Ach? Na, dann erzählen Sie mal! Je to jinak, než si zřejmě myslíte. – Ach ano? No, tak povídejte!

Weißt du, dass in Surinam Niederländisch gesprochen wird? – Ach, wirklich? Das habe ich ja gar nicht gewusst. Víš, že se v Surinamu mluví nizozemsky? – Vážně? To jsem teda nevěděl! / To jsem vůbec netušil!

ironicky **Hören Sie, Herr Direktor, ich versuche nicht, Ihnen zu sagen, wie Sie Ihren Job erledigen sollen. – Ach, wirklich?** Podívejte, pane řediteli, já se vám nesnažím radit, jak máte dělat svou práci. – Ach, opravdu?

Synonyma: **E** ach so (B), ach ja (B)

F *ach wo / was / woher* 🗣️) expr. – *ach* bez přízvuku (zprav. jako nesouhlasná reakce)
kdepak, kdeže, ne ne

Příklady:

Ich hoffe, es geht nichts schief. – Ach was, das klappt schon. Doufám, že se nic nepokazí. – Ale kdepak, všechno vyjde!

Haben Sie noch die große Palme? – Ach wo, die ist mir eingegangen. Máte ještě tu velkou palmu? – Kdepak / Ne ne, ta mi zašla.

Ich ein Alkoholiker? Ach woher! Já a alkoholik? Hloupost/Nesmysl!

Synonyma: **F** Ach Quatsch!

G člen + *ach so + příd. jm.* 🗣️) ironicky – *ach* zprav. přízvučné (zdůrazňuje přídavné jméno, poukazuje na značnou míru vlastnosti jím vyjádřené)

tak, velice, strašně, náramně

Er ist ein ach so beliebter Lehrer! – Absolut, alle finden ihn eigenartig. Je to strašně oblíbenej učitel! – Přesně, všem připadá divnej.

Ich habe dort eine ach so schöne Zeit verbracht. Strávil jsem tam opravdu náramně příjemný čas.

Synonyma: **G** so, wirklich, echt

Stejně jako v češtině bývá *ach* stojící na začátku věty odděleno čárkou od zbytku věty. Pokud však citoslovce nemá být zdůrazněno, není v němčině odděleno čárkou:
Ach lass mich endlich in Ruhe! Ach, nech už mě konečně na pokoji!

Ustálená spojení:

Ach, komm (schon)! neform. (zprav. jako nesouhlasná reakce)

Ale no tak!, Nech toho!, Ale jdi ty!

Ach, komm, ist doch alles nicht so schlimm! Ale no tak, není to přece všechno tak špatný/zlý!

Ach, komm schon! Mach doch einfach mal gar nichts und genieße den Tag! No tak! Prostě jednou nic nedělej a uživej/užij si den!

Ach (du) Scheiße! vulg. (často jako reakce na nějakou informaci)

vulg. Do prdele!, vulg. Do hajzlu!, vulg. Kurva (fix)!, neform. Sakra!

Ich musste 600 € Bußgeld zahlen. – Ach du Scheiße! So viel? Musel jsem zaplatit pokutu 600 €. – No do prdele! Tolik?

Ach Scheiße, schon wieder die U-Bahn verpasst. Kurva/Sakra! Zas mi ujelo metro!

Ach Quatsch! neform. (výraz nesouhlasu)

Nesmysl!, Pitomost!, Blbost!, Houby!

Ich höre ein Geräusch. – Ach Quatsch, da ist nichts. Slyším nějaký zvuk. – Nesmysl, nic tady není. / Ale blbost, tady nic není.

Ach bitte! expr. (nevyjadřuje prosbu, ale mírné rozhořčení)
Prosím tě!, Ale jdi!

Ich finde den Mann recht sympathisch. – Ach bitte, Fred, der Mann ist ein Schwindler!
Ten chlap mi přijde celkem sympatickejší. – Frede, prosím tě, ten člověk je podvodník!

Ach Gott! expr. (povzdech doprovázející emoce)
Ach bože!, Bože!, Proboha!

Ach Gott, das klingt entsetzlich kitschig! Ach bože / Proboha, to zní strašně kýčovitě!
Ach Gott, wie freue ich mich auf unser neues Leben! Bože, jak já se těším na náš nový život!

Ach Gottchen! expr. (povzdech doprovázející emoce, často ironicky)
Bože!, Božíku!, Ach božíčku!, Jezuskote!

Ach Gottchen, ist dieser Junge dumm! Bože, ten kluk je tupejší!
Ach Gottchen, wir heulen ja! A jezuskote, my brečíme! (v komunikaci s dítětem)

Ach du meine Güte! / Du meine Güte! / Meine Güte! expr. (výraz údivu, překvapení, zděšení, rozhořčení)
Panebože!, Proboha!

Ach du meine Güte, das kann er doch nicht ernst meinen! Proboha, to přece nemůže myslet vážně!

Ach du grüne Neune! expr. (výraz údivu, překvapení, zděšení, rozhořčení)
U sta hromů!, No toto!, Hrome!, To jsou věci!

Ach du grüne Neune, was ist hier denn passiert? U sta hromů, co se to tu stalo?

Odkazy na související hesla:

das Ach (podst. jm.)

mit Ach und Krach (ustálené spojení)

mit Ach und Weh (ustálené spojení)

Ach und Weh schreien (ustálené spojení)

ach so (citosl.)

ach ja (citosl.)

ach nein (citosl.)

ach nee (citosl.)

In allen Phasen der Erstellung des Wörterbucheintrags wurden verschiedene Korpora konsultiert:

- (a) Die deutschen Korpora, insbesondere das DeReKo und teilweise auch die DWDS-Referenzkorpora, wurden verwendet, um einen ersten Überblick über die Bedeutungen der Interjektionen zu erhalten und um Kollokationen zu analysieren. Als Nachteil des DeReKo kann der relative niedrige Anteil konzeptionell

mündlicher Texte angesehen werden. Trotzdem diene das DeReKo wegen seiner Größe als eine der primären Quellen für den Exemplifikationsteil.

- (b) Das Parallelkorpus InterCorp wurde hauptsächlich einerseits zur weiteren Bedeutungsdifferenzierung (s. die „translation method“ von Aijmer et al. 2006), andererseits zur Auflistung möglicher Übersetzungsäquivalente genutzt. Von Vorteil kann auch die Tatsache angesehen werden, dass sich im InterCorp viele Belege befinden, die dem Pol der konzeptionellen Mündlichkeit nah stehen, was die Absenz solcher Belege im DeReKo teilweise ausgleichen kann. Viele Belege stammen aus der Kollektion *Subtitles* und sind stark vom situativen Kontext abhängig, indem sie von (audio-)visuellem Material begleitet werden.
- (c) Es wurden tschechische Korpora verwendet, um die Übersetzungsäquivalente zu überprüfen und nach Synonymen zu suchen.
- (d) Das Korpus der gesprochenen deutschen Sprache FOLK wurde zur Überprüfung prosodischer Eigenschaften genutzt, obwohl die Daten oft stark kontextgebunden und schwer zu entschlüsseln sind¹⁶.

Neben Korpora wurden auch andere Korpus-Tools wie Treq und die Kookkurrenzanalyse verwendet, um Phraseme und Verbindungen mit Interpunktionszeichen zu untersuchen. Dadurch konnte beispielsweise festgestellt werden, dass dem deutschen *ach* im Unterschied zu seinem tschechischen Äquivalent häufiger ein Fragezeichen folgt, was im Wörterbucheintrag berücksichtigt wird.

Bei der Einteilung der jeweiligen Bedeutungen wird neben den Korpusdaten von den deutschen einsprachigen Wörterbüchern (vor allem vom DUW und DUO) ausgegangen. Da sich ein zweisprachiges Wörterbuch nach der Regel richtet, dass die Bedeutungsstrukturierung (teilweise) durch die Äquivalente in der Zielsprache gegeben ist (Vachková 2019: 113), wurden bei der Erstellung des Wörterbucheintrags auch tschechische Wörterbücher genutzt (vom großen Nutzen ist hier das entstehende AWGT).

Da die bei den einzelnen Bedeutungen angegebenen tschechischen Äquivalente oft polysem sind und deswegen weniger aussagekräftig, werden bei jeder Bedeutung (im Falle von *ach* A–G) metasprachliche Kommentare angeführt, die die konkrete Bedeutung näher beschreiben.

Als nützliche Quelle haben sich ebenfalls die Internetbelege erwiesen. Diese stammen aus Diskussionsforen. Es wird dort sehr oft auf eine konkrete Aussage aus einem Artikel reagiert, die in manchen Fällen direkt zitiert wird. Der Internetartikel bildet dann den (oft ganzen) Kontext, in dem der Kommentar zu der konkreten Aussage ausgesprochen wird. Die daraus gewonnenen Ergebnisse müssen aber stets kritisch überprüft und mit anderen Quellen verglichen werden.

Die Kombination der Korpusdaten mit den Informationen in einsprachigen Wörterbüchern erweist sich auch als günstig. Die Kookkurrenzanalyse hat zwar ergeben, dass einer der häufigsten Kookkurrenzen von *ach* das Lemma *so* ist (was zur Abgrenzung der mehrteiligen Interjektion *ach so* geführt hat), die Informationen im DUW dienen

¹⁶ Die Suche nach der standardorthografischen Form *ach*, die der transkribierten Form entspricht, ergibt im FOLK 5477 Treffer. Die gesamte Größe des Korpus beträgt 2990421 Tokens (Stand am 19. 07. 2021).

jedoch als Impuls, sich bei der Analyse der Korpusbelege auch auf die folgenden Kollokationen konzentrieren, die im DUW beim Lemma *ach* als Beispiel angeführt werden:

als Ausdruck des [ironischen] Bedauerns: *ach, wie schade!*; (verstärkend vor „so“ + Adjektiv): *ein ach so beliebtes Thema!*

Dieser korpusbasierte Zugang hat sich als erfolgreich herausgestellt, da sich bei der näheren Analyse der Ergebnisse der Suchanfrage *ach* /+w1 so die relativ hohe Frequenz der Konstruktion *ach* + *so* + *Adjektiv* bestätigt hat. Im Korpus musste jedoch bei dieser Konstruktion auch die Information validiert werden, ob sich das im DUW in eckigen Klammern angeführte Attribut *ironisch* auch auf die Konstruktion *ach* + *so* + *Adjektiv* bezieht. Dies hat sich während der Auswertung der Volltexte, in denen die Konstruktion auftaucht, bestätigt.

Alle Belege aus den Korpora oder aus dem Internet wurden weiter lexikographischen Zwecken angepasst. Da ein Wörterbuch nur mit sprachlichem (bzw. graphischem) Material arbeitet, wurde der situative Kontext durch den sprachlichen Kontext ersetzt. Dies kann beispielsweise erreicht werden, indem der Beleg zu einem kurzen Dialog erweitert wird oder indem mehrere Varianten der tschechischen Übersetzung nebeneinander präsentiert werden.

Die Erklärung der einzelnen Bedeutungen wurde durch die Angabe von Synonymen unterstützt. Es ist zu beachten, dass nicht auf das ganze Lemma, sondern auf die konkrete Lesart verwiesen wird, wie es z. B. bei der Bedeutung C vom Lemma *ach* der Fall ist, wo *ach ja* als Synonym angegeben ist. Da bei *ach ja* zwischen zwei Bedeutungen unterschieden wird, wird in den Klammern angegeben, auf welche Bedeutung verwiesen wird.

Die Korpusanalyse hat weiterhin gezeigt, dass *ach* im Deutschen (im Gegensatz zum Tschechischen) in der Vorvorfeldposition nicht konsequent vom restlichen Teil des Satzes durch ein Komma abgetrennt wird. Die Korpusdaten wurden mit den deutschen Rechtschreibregeln verglichen, und da die deutsche Kommasetzung in diesem Fall von der tschechischen abweicht, wird diese aus der Sicht des Adressaten vom GAWDT nützliche Information an das Ende des Wörterbucheintrags in Form von einer *usage note* eingetragen.

5. FAZIT

Die Analyse der großen und mittelgroßen kommerziellen deutsch-tschechischen Wörterbücher hat auf eine Vielzahl von Problemen hingewiesen, die bei der Bearbeitung von Interjektionen auftreten können, und zeigt deutlich, dass die bisherige Behandlung dieser Wortart in Wörterbüchern nicht zufriedenstellend ist.

Die Ergebnisse weisen auf allgemeinere Probleme des aktuellen Standes der deutsch-tschechischen Lexikographie hin. Die Lemmaauswahl in den Wörterbüchern folgt oft keinem klaren Prinzip, und viele relevante Lemmata werden übersehen oder nicht behandelt. Die Wortartangaben fehlen häufig und werden nicht konsequent bei allen Lemmata angeführt. Die Wörterbucheinträge beschränken sich häufig auf die bloße Auflistung von Übersetzungsäquivalenten, ohne weitere Bedeutungsdimensionierungen, Kommentare oder Erläuterungen. Die fehlende Kontextualisierung

erschwert das Verständnis der Bedeutung und die Verwendung des Wortes seitens der Wörterbuchbenutzer. Metasprachliche Kommentare zur Bedeutung bleiben zumeist aus. Die Auswahl der Übersetzungsäquivalente erfolgt oft ohne Berücksichtigung der Stilistik, was zu potenziellen Kommunikationsstörungen führen kann. Als problematisch hat sich ebenfalls die Exemplifikation gezeigt, die nicht bei allen Lemmata angeführt und mit festen und phraseologischen Wendungen verwechselt wird. In dieser Hinsicht haben sich die bereits bekannten Kritikpunkte (Čermák/Blatná 1995: 12; Vachková 2002 u. 2011: 19–21) bestätigt.

Die Daten haben jedoch auch auf andere problematische Stellen der deutsch-tschechischen Lexikographie hingewiesen, die vornehmlich erst bei einer Analyse der Interjektionen in Erscheinung treten. Die meisten Wörterbücher arbeiten zwar mit der Wortartangabe Interjektion, die Vernachlässigung der theoretischen Grundlagen ist jedoch eindeutig, denn viele analysierte Lemmata wurden als Partikeln oder Adverbien bezeichnet, wofür in den konkreten Fällen keine plausible Erklärung vorliegt. Dies deutet auf eine Unsicherheit in der Abgrenzung der unflektierbaren Wortarten im Allgemeinen hin. Des Weiteren verzichten die Wörterbücher auf eine Markierung der prosodischen Eigenschaften und graphischen Varianten, obwohl sie wichtige Informationen über die Bedeutung von Interjektionen kodieren können. Dialogische Beispiele, welche die Bedeutungserklärung unterstützen würden, fehlen. Dadurch werden die Pragmatik und Verwendungsbreite der Interjektionen nicht angemessen vermittelt.

Im vorliegenden Beitrag wurden konkrete Vorschläge zur Erfassung von Interjektionen präsentiert, wobei der Musterwörterbucheintrag des Lemmas *ach* nicht als Vorlage, sondern als Ausgangspunkt für die lexikographische Bearbeitung von an die pragmatische Funktion stark gebundenen Wortschatzeinheiten bzw. -subsystemen (Wortarten) und für weitere Untersuchungen im Rahmen des GAWDT-Projekts dienen sollte.

Da Interjektionen viele gemeinsame Merkmale mit bestimmten Partikelgruppen aufweisen, wäre die vorgeschlagene lexikographische Erfassung mit der von Partikeln, insbesondere Modalpartikeln, zu verknüpfen. Diese Wortarten sollten so präzise wie möglich mit Hinblick auf die aktuelle Forschung voneinander abgegrenzt werden, damit die Wortartangaben möglichst aussagekräftig sind. Die Differenzierung der Bedeutung sollte nicht nur auf rein semantischen Kriterien beruhen, sondern auch auf Kriterien wie Prosodie und Satzstellung.

Da Korpora aus der lexikographischen Arbeit nicht mehr wegzudenken sind, ist es von Belang, dass sich korpuslinguistische Untersuchungen auch auf unflektierbare Wortarten fokussieren. Die Kookkurrenzanalyse kann ferner dabei helfen, die statistische Vorkommenshäufigkeit von reduplizierten Formen oder entsprechenden Kombinationen auszuwerten (Čermák 2017), was nicht nur bzgl. der Interjektionen, sondern auch der Partikeln von Nutzen sein kann. Es muss hinsichtlich der Interjektionen erwogen werden, wie neuere Textsorten bzw. -typen, bspw. die Chat-Kommunikation u. dgl., die ständig an Bedeutung gewinnen, in das Exemplifikationsfeld integriert werden können und ob sich anhand von Korpora der Chat-Kommunikation gewisse Tendenzen in der Verwendung von Interjektionen und einigen Partikelgruppen feststellen lassen.

LITERATUR

- Aijmer, Karin/Foolen, Ad/Simon-Vandenbergen, Anne-Marie (2006): Pragmatic markers in translation: a methodological proposal. – In: K. Fischer (Hg.), *Approaches to discourse particles*. Oxford: Elsevier, 101–114.
- Baldauf-Quilliatre, Heike/Imo, Wolfgang (2020): Pff. – In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens P. (Hgg.), *Prosodie und Konstruktionsgrammatik*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- Bergenholtz, Henning/Tarp, Sven (2003): Two Opposing Theories: On H. E. Wiegand's Recent Discovery of Lexicographic Functions. – In: *Hermes* 31, 171–196.
- Burkhardt, Armin (1989): Die Beschreibung von Gesprächswörtern im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. – In: Hausmann, Franz Josef et al. (Hgg.), *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband. Berlin/New York: De Gruyter, 822–820.
- Čermák, František (1995a): Paradigmatika a syntagmatika slovníku: možnosti a výhledy. – In: Čermák, František/Blatná, Renata (Hgg.), *Manuál lexikografie*. Jinočany: H & H, 90–115.
- Čermák, František (1995b): Překladová lexikografie. – In: Čermák, František/Blatná, Renata (Hgg.), *Manuál lexikografie*. Jinočany: H & H, 230–248.
- Čermák, František (2017): *Korpus a korpusová lingvistika*. Praha: Karolinum.
- Čermák, František/Blatná, Renata (Hgg.) (1995): *Manuál lexikografie*. Jinočany: H & H.
- Donalies, Elke (2024): Reduplikation. – In: Institut für Deutsche Sprache: *Systematische Grammatik. Grammatisches Informationssystem grammis*. URL: <<https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/593>> [02. 04. 2024].
- Felbr, Lukáš (2021): „Ausgerechnet mir muss das passieren!“ Těžký úděl lexikografie při zpracování fokusačních částic v německo-českých slovnících. – In: *Jazykovědné aktuality* 1–2/58, 4–22.
- Fries, Norbert (1992): Interjektionen, Interjektionsphrasen und Satzmodus. – In: Rosengren, Inger (Hg.), *Satz und Illokution* (Bd. 1). Tübingen: Max Niemeyer, 307–341.
- Gouws, Rufus H./Prinsloo, Danie J. (2010): Thinking out of the box – perspectives on the use of lexicographic text boxes. – In: Dykstra, Anne/Schoonheim, Tanneke (Hgg.), *Proceedings of the XIV EURALEX International Congress (Leeuwarden, 6–10 July 2010)*. Leeuwarden/Ljouwert: Fryske Akademy – Afûk, 501–511.
- Gu, Peter Yongqi (2003): Vocabulary Learning in a Second Language: Person, Task, Context and Strategies. – In: *The Electronic Journal for English as a Second Language* 2/7, 1–25.
- Haß-Zumkehr, Ulrike (2001): *Deutsche Wörterbücher: Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte*. Berlin/New York: De Gruyter.
- Hausmann, Franz Josef et al. (Hgg.) (1989): *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband. Berlin/New York: De Gruyter.
- Henne, Helmut (1978): Gesprächswörter. – In: Henne, Helmut/Mentrup, Wolfgang/Möhn, Dieter/Weinrich, Harald (Hgg.), *Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion*. Düsseldorf: Schwann, 42–27.
- Kolde, Gottfried (2002): Die Gradpartikeln im „de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. – In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.), *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica, Series Maior. 110), 313–324.
- Kowal, Sabine/O'Connell, Daniel C. (Hgg.) (2004): *Zeitschrift für Semiotik* 26, 1/2 [Sonderband zu Interjektionen].
- Kříž, Václav (2020): Auswahlbibliographie von doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D. – In: Kloudová, Věra/Šemelík, Martin/Racochová, Alžběta/Koptík, Tomáš (Hgg.), *Spielräume der modernen linguistischen Forschung*. Praha: Karolinum, 16–24.
- Leopold, Joan (1989): Anthropological perspectives on the origin of language debate in the nineteenth Century: Edward B. Tylor and Charles Darwin. – In: Gessinger, Joachim/von Rahden, Wolfert (Hgg.), *Theorien vom Ursprung der Sprache*. Berlin/New York: De Gruyter, 151–176.

- Moroni, Manuela/Graffmann, Heinrich/Vorderwülbecke, Klaus (2010): Überlegungen zur Prosodie im Bereich DaF. – In: *Info DaF* 37/1, 21–40.
- Nübling, Damaris (2001): Von *oh mein Jesus!* zu *oje!* Der Interjektionalisierungspfad von der sekundären zur primären Interjektion. – In: *Deutsche Sprache* 1/01, 20–45.
- Nübling, Damaris (2004): Die prototypische Interjektion: Ein Definitionsvorschlag. – In: *Zeitschrift für Semiotik* 26, 1/2 [Sonderband zu Interjektionen], 11–45.
- Pompino-Marschall, Bernd (2004): Zwischen Tierlaut und sprachlicher Artikulation: Zur Phonetik der Interjektionen. – In: *Zeitschrift für Semiotik* 26, 71–84.
- Reber, Elisabeth (2009): Zur Affektivität in englischen Alltagsgesprächen. – In: Buss, Mareike/Habscheid, Stephan/Jautz, Sabine/Liedtke, Frank/Schneider, Jan (Hgg.), *Theatralität des sprachlichen Handelns. Eine Metaphorik zwischen Linguistik und Kulturwissenschaften*. München: Fink Wilhelm, 193–215.
- Reber, Elisabeth (2018): Interjektionen. – In: Liedtke, Frank/Tuchen, Astrid (Hgg.), *Handbuch Pragmatik*. Stuttgart: J. B. Metzler, 229–239.
- Reber, Elisabeth/Couper-Kuhlen, Elizabeth (2010): Interjektionen zwischen Lexikon und Vokalität: Lexem oder Lautobjekt? – In: Deppermann, Arnulf/Linke, Angelika (Hgg.), *Sprache intermedial. Stimme und Schrift, Bild und Ton* (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2009). Berlin/New York: De Gruyter, 69–96.
- Rehbock, Helmut (2005): Gesprächswörter im GWDS. – In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.), *Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache*. Bd. 2. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 129–142.
- Schwitalla, Johannes (2002): Kleine Wörter. Partikeln im Gespräch – In: Dittmann, Jürgen/Schmidt, Claudia (Hgg.), *Über Wörter. Grundkurs Linguistik*. Freiburg im Breisgau: Rombach, 259–282.
- Šemelík, Martin (2020): Čágo bélo, tschüssikowski und die anderen. Ausgewählte Kontaktformeln aus tschechisch-deutscher Perspektive. – In: *Korpus – gramatika – axiologie* 21, 17–40.
- Šemelík, Martin (2023): *Wortbildung im deutsch-tschechischen Wörterbuch*. Praha: Karolinum.
- Šemelík, Martin/Bezdičková, Alžběta/Koptík, Tomáš (2016): Verlierer gibt es hier also keine oder usage notes in ausgewählten Wörterbüchern. – In: *Germanistica Pragensia* 4/XXIV (AUC Philologica), 173–196.
- Šemelík, Martin/Škrabal, Michal (2019): Poznámky k poznámkám. Usage notes v českém lexikografickém prostředí. – In: *Naše řeč* 1–2/102, 25–35.
- Trabant, Jürgen (1983): Gehören die Interjektionen zur Sprache? – In: Weydt, Harald (Hg.), *Partikeln und Interaktion* (Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 44). Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 69–81.
- Vachková, Marie (2002): Das große deutsch-tschechische Wörterbuchprojekt im Kontext der zeitgenössischen deutsch-tschechischen Übersetzungslexikographie. – In: Kunzmann-Müller, Barbara/Zielinski, Monika (Hgg.), *Sprachwandel und Lexikographie, Beispiele aus slavischen Sprachen, dem Ungarischen und Albanischen*. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang, 112–118.
- Vachková, Marie (2011): *Das große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch: ein erster Werkstattbericht*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Vachková, Marie (2019): Co přináší jednojazyčná lexikografie lexikografii překladové? – In: *Naše řeč* 1–2/102, 102–118.
- Vodrážková, Lenka (2019): Hugo Siebenschein – představitel dvou období dějin pražské germanistiky. – In: *Časopis pro moderní filologii* 2/2019, 254–257.
- Vodrážková-Pokorná, Lenka (2007): Einige Bemerkungen zur Geschichte des vierbändigen Deutsch-tschechischen Handwörterbuchs (1936–1948). – In: Berglová, Eva/Vachková, Marie/Vodrážková-Pokorná, Lenka (Hgg.)... *und jedes Wort hat fließende Grenzen... Gedenkschrift für prof. PhDr. Alena Šimečková, CSc.* Praha: Univerzita Karlova, Filozofická fakulta, 65–86.

- Whitcut, Janet (1985): Usage notes in dictionaries: the needs of the learner and the native speaker. – In: Robert Ilson (Hg.), *Dictionaries, Lexicography and Language Learning*. Oxford/New York/Toronto/Sydney/Frankfurt: Pergamon Press – The British Council, 75–80.
- Wierzbicka, Anna (2003): *Cross-Cultural Pragmatics. The Semantics of Human Interaction. Second edition*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Wundt, Wilhelm Max (1911): *Völkerpsychologie. Eine Untersuchung der Entwicklungsgesetze von Sprache, Mythos und Sitte. Band 1: Die Sprache*. 3. Auflage. Leipzig: Wilhelm Engelmann.

Analysierte Wörterbücher

- NČ = Müller, Wolfgang et al. (1993): *Duden: německý výkladový slovník s českými ekvivalenty*. Praha: Mladá fronta.
- NČF = Řešetka, Miroslav (1997): *Německo-český; Česko-německý slovník*. 3. Auflage. Olomouc: Fin Publishing.
- NČKO = Kumprecht, Karel/Ostmeyer, Jürgen (1996): *Česko-německý a německo-český slovník. Část německo-česká*. Praha: nakladatelství Jiřího Poláčka/Vimperk: Papyrus.
- NČKP = Křížková, Jaroslava/Půček, Michael (2004): *Velký německo-český slovník*. Havlíčkův Brod: Fragment/Praha: KPS.
- NČOL = Steigerová Marie et al. (2006): *Německo-český slovník; Česko-německý slovník*. Olomouc: Nakladatelství Olomouc.
- NČS = Siebenschein, Hugo et al. (2006): *Německo-český slovník*. 2 Bände, 7. Auflage. Voznice: Leda.
- ONL = Lingea-Redaktion (2017): *Praktisches Wörterbuch Deutsch-Tschechisch*. Version 6. o. Lingea, s. r. o. Unter: <https://slovníky.lingea.cz/nemecko-cesky/> (abgerufen am 02. 04. 2024).

Andere Quellen und Wörterbücher

- AWGT = (2017–2024) *Akademický slovník současné češtiny*. Praha: Ústav pro jazyk český AV ČR. Unter: <https://slovníkcestiny.cz> (abgerufen am 02. 04. 2024).
- DeReKo = *Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo*. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Unter: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (abgerufen am 02. 04. 2024).
- DUO = Dudenredaktion: *DUDEN online*. Unter: <https://www.duden.de/woerterbuch> (abgerufen am 02. 04. 2024).
- DUW = (2015) *Duden - Deutsches Universalwörterbuch*. Berlin: Bibliographisches Institut GmbH. 8. Auflage. [elektronische Version].
- DWDS-Referenzkorpora: *Referenzkorpora im DWDS*. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Unter: <https://www.dwds.de/d/k-referenz> (abgerufen am 02. 04. 2024).
- FOLK = *IDS: Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD), FOLK*. Unter: <http://dgd.ids-mannheim.de> (abgerufen am 02. 04. 2024).
- InterCorp = Dovalil, Vít/Káňa, Tomáš/Peloušková, Hana/Zbytovský, Štěpán/Vavříň, Martin/Zasina, Adrian Jan: *Korpus InterCorp - němčina, verze 16 z 12. 10. 2023*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. Unter: <http://www.korpus.cz> (abgerufen am 02. 04. 2024).
- Treq = Vavříň, Martin/Rosen, Alexandr (2015): *Treq*. FF UK. Praha. Unter: <http://treq.korpus.cz> (abgerufen am 02. 04. 2024).

